

## STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00  
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

## KURZER PROZESS

## Bäcker darf auch nachts backen

hob. In der Reihe „Kurzer Prozess“ stellt die RNZ aktuelle Entscheidungen der Heidelberger Justiz vor. Heute geht es um einen kuriosen Streit, in dem ein Mann seinen Nachbarn im übertragenen Sinne des Wortes auf-forderte, künftig kleinere Brötchen zu backen.

Der Beklagte betreibt auf seinem Grundstück in Heidelberg-Wieblingen eine Bäckerei und muss jeden Morgen seine Filialen beliefern. Doch sein Nachbar fühlte sich von dem Lärm der Lieferfahrzeuge zwischen 3 und 6 Uhr morgens gestört. Deshalb zog er vor das Landgericht und forderte, dass sein Nachbar die Nachtruhe einhalten solle. Bei der Zivilkammer 4 hatte er aber mit seiner Klage keinen Erfolg. Ein Anspruch auf einen späteren Arbeitsbeginn in der Bäckerei komme nicht in Betracht. Allenfalls könne der Kläger fordern, dass unzumutbarer Lärm verringert werde. Am Ende ging der geräuschempfindliche Nachbar aber mit leeren Händen nach Hause. Denn er konnte trotz Einholung eines Gutachtens nicht nachweisen, dass die Bäckerei die Grenzwerte des Bundesimmissionsschutzgesetzes und die Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) des Umweltbundesamtes überschritten hätte. Die Klage wurde daher abgewiesen.

**Aktenzeichen:** 4 O 295/11

## Weiß man, wie viel Sternlein stehen?

RNZ. Die Anzahl der bekannten Planeten außerhalb des Sonnensystems ist in den letzten Jahren förmlich explodiert. Aber was steckt hinter derartigen Zahlen? Dr. Markus Feldt vom Max-Planck-Institut für Astronomie erklärt am Donnerstag, 11. April, 19 Uhr, im Rahmen der Vortragsreihe „Faszination Astronomie“ am Haus der Astronomie auf dem Königstuhl die Methoden, die zu den Entdeckungen der unterschiedlichsten Planeten führen und wann möglicherweise mit einem „Nachweis“ von Leben zu rechnen ist. Karten zu fünf Euro gibt es im Vorverkauf im „Crazy Diamond“ oder im Internet unter [www.haus-der-astronomie.de](http://www.haus-der-astronomie.de).

## Fatal: Fußgänger geht bei Rot

42-Jähriger wird schwer verletzt



Ein VW fuhr einen Mann an, der an der Orthopädie bei Rot die B 37 überquerte. Foto: Alex

pol. Schwer verletzt wurde ein 42-jähriger Mann aus Georgien gestern Mittag gegen 11.20 Uhr. Der Mann hatte die B 37 in Höhe der Zufahrt zur Orthopädie überquert, obwohl die Fußgängerampel bereits Rot zeigte.

Zur selben Zeit fuhr ein Baustellen-Lkw auf der zweispurigen B 37 in Richtung Heidelberg gerade an, da „seine“ Ampel von Rot auf Grün umgeschaltet hatte. Der Lastwagenfahrer bemerkte den Fußgänger und stoppte sein Fahrzeug rechtzeitig. Gleichzeitig fuhr jedoch eine 53-jährige VW-Golffahrerin auf dem linken Fahrstreifen in Richtung Stadt, der stehende Lastwagen versperrte der Frau die Sicht auf den querenden Fußgänger.

Dieser wurde von dem Golf frontal erfasst und zu Boden geschleudert, dabei wurde er schwer verletzt und nach notärztlicher Behandlung vor Ort in eine Heidelberger Klinik eingeliefert. Lebensgefahr besteht bei ihm nicht. Durch den Zusammenstoß wurde der VW erheblich beschädigt, der Sachschaden wird auf 5000 Euro geschätzt.

## „Ich habe einen langen Atem“

Übermorgen wird die Markthalle im Alten Hallenbad eingeweiht – Drei Monate hat sie offen, nun zieht Hans-Jörg Kraus eine erste Bilanz

Von Micha Hörnle

Vor acht Jahren begann die Liaison zwischen dem Alten Hallenbad und dem Immobilienunternehmer Hans-Jörg Kraus. Im OB-Wahlkampf brachte damals Eckart Würzner das alte Bergheimer Bad als Markthalle ins Gespräch. Dann entschied sich der Gemeinderat für eine Nutzung als Tanztheater (und gegen Kraus), dann sprangen dessen Gönner ab, schließlich kam Kraus doch zum Zuge. Seit drei Jahren baut er sein Bad um – wobei er knapp 30 Millionen Euro investiert –, die ersten Läden eröffneten im letzten Herbst. Übermorgen, am Donnerstag, wird das Herzstück des Bades, die Markthalle, eingeweiht – auch wenn sie schon seit knapp drei Monaten geöffnet hat. Die Feier unter dem Motto „Frühlingserwachen“ zieht sich bis Sonntag. Der RNZ berichtet Kraus, wie die ersten drei Monate Markthalle gelaufen sind.

> **Herr Kraus, seit dem 14. Januar hat die Markthalle im Alten Hallenbad offen. Was ist Ihre erste Bilanz?**

Das Alte Hallenbad wird innerhalb kürzester Zeit wieder zu einem Ort der Kommunikation. Das ist für uns schon von Anfang an der Hauptzweck dieses Projektes gewesen. Und im Grunde war es auch schon früher so, zu Zeiten der sogenannten Nassnutzung: Hier treffen sich alle Generationen und Schichten.

> **Aber manche haben den Eindruck, dass die Markthalle noch nicht ganz ausgelastet ist ...**

Das merkt man auch daran, dass viele Leute mich fragen, wann wir endlich öffnen würden. Aber mit der offiziellen Einweihung unter dem Motto „Frühlingserwachen“ ab Donnerstag sollte sich das spätestens geklärt haben. Außerdem konnten wir wegen der kalten Witterung noch nicht die Arkaden öffnen – was gerade auf Passanten wirkt und sie ins Alte Hallenbad zieht. Aber das wird sich bald geben. Bisher ist die Markthalle gut ausgelastet, wir verkaufen mehrere Hundert Essen pro Tag, aber unsere Kapazität reicht für ein Vielfaches. Wir müssen noch stärker in die Bevölkerung die Botschaft transportieren, dass die Markthalle ein idealer Ort für ein Treffen auch am Nachmittag oder Abend ist. Auch und gerade für kleinere Veranstaltungen sehe ich hier ein Riesopotenzial.

> **Sind Sie denn mit der bisherigen Entwicklung zufrieden?**

Sogar sehr zufrieden. Unser Anteil der Stammkunden wächst, wir sind auf einem guten Weg, aber eben noch nicht am Ziel. Alles, was im Gebäude schon länger



Vor viereinhalb Jahren kaufte Hans-Jörg Kraus das Alte Hallenbad, seit Januar 2010 baut er den Komplex um – und am Donnerstag eröffnet offiziell das Herzstück, die Markthalle im ehemaligen Männerbad. Foto: Hentschel

als drei Monate geöffnet hat – also der Bio-Supermarkt, das Restaurant „Urban Kitchen“, das Hotel oder das Frauenbad –, läuft bisher sehr gut. Deswegen habe ich auch keine Bedenken, was die Markthalle, Mr. Zhao und die Casa Salis angeht.

> **Aber die Markthalle hat doch mit ihren Esstischen ein ähnliches Angebot wie das Restaurant. Ist das nicht ein Fehler?**

Das Konzept ist ein anderes: „Urban Kitchen“ ist ein Restaurant, die Markthalle eher ein Ort der Kommunikation. Es überschneidet sich nur in einem Punkt: einer großen Auswahl an Speisen zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

> **Aber es fällt doch auf, dass in der Markthalle nicht alle Stände belegt sind oder die ersten, wie der mit den Hotdogs, schon wieder geschlossen haben.**

Es hat noch kein Stand geschlossen, der Hotdog-Stand war als Übergangslösung konzipiert. Dass noch nicht alle Stände vergeben sind, liegt vor allem daran, dass es für uns wichtig war, für die ersten Monate der Eröffnung eine Art „Grundversorgung“ ins Laufen zu bringen. Jetzt wollen wir daran gehen, das Angebot abzurufen, beispielsweise durch eine Suppen- und Salatbar oder Spezialitäten aus Argentinien und Russland. Hier führen wir viele Gespräche und können schon bald neue Köstlichkeiten anbieten.

> **Mal ehrlich: „Markthalle“ suggeriert doch einen Markt mit frischen Lebensmitteln. Stattdessen gibt es hier Imbisse. Ist das nicht Kundentäuschung?**

Absolut nicht. Wir haben uns ja mehrere Markthallen angeschaut, und wir erkannten, dass bei uns in Heidelberg aufgrund der relativ kleinen Fläche und der Wirtschaftlichkeit nur ein Konzept wie in Freiburg in Frage kommt. In Heidelberg mit 140 000 Einwohnern kann man nicht wie im vier Mal größeren Stuttgart allein mit frischen Lebensmitteln solche Umsätze erwirtschaften, dass man einen solchen Bau auch unterhalten kann.

> **Aber bei den Imbissständen scheint doch das Besondere zu fehlen, was es sonst in der Stadt nicht gibt ...**

Daran feilen wir noch. Aber wir müssen erst einmal das Grundgerüst zum Laufen bringen, um eine kritische Masse an Gästen zu erreichen. Die frischen Lebensmittel soll es mittelfristig auf dem Poststraßenplatz zu kaufen geben: Unser Ziel sind hier fünf bis sieben Stände an sechs Tagen.

> **Was läuft nach den ersten drei Monaten gut, was schlecht?**

Jeder Tag ist anders, bisher gibt es kein generelles Bild, welcher Stand gut läuft und welcher nicht. Es hat sich herauskristallisiert, dass der Freitag und der Samstag besonders starke Tage sind.

> **Und unter der Woche?**

Da konzentriert sich das Geschäft auf die Mittagszeit mit zwei starken Stunden, während am Freitag und Samstag nachmittags und abends am meisten los ist. Unser Ziel ist es, von Montag bis Donnerstag mehr Gäste für die Zeit nach dem

Mittagessen zu gewinnen.

> **In der Markthalle kann man ja nicht nur essen, hier gibt es auch eine Bar. Wie läuft die denn?**

Noch recht unterschiedlich: Die Wochenenden sind sehr stabil. Aber gerade unter der Woche sollte es noch stärker in die Köpfe dringen, dass man abends hier ausgehen kann.

> **Wie lange ist denn Ihr Atem, was die Markthalle angeht?**

Unser Konzept soll solide, gut und nachhaltig sein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wir genau das richtige Angebot für unsere Stadt gefunden haben. Falls wir anfangs etwas Luft brauchen – die haben wir.

> **Aber es gibt ja auch abseits der Markthalle im Alten Hallenbad noch Leerstände ...**

Nur bedingt. Die wesentlichen Flächen sind vermietet, bis auf ein paar Büroflächen und einige Stände, vor allem am Eingang zur Poststraße und unter dem Glasdach. Aber wir haben uns erst einmal auf die Markthalle konzentriert. Diese Flächen gehen wir jetzt sukzessive an.

> **Wann ist das Alte Hallenbad fertig?**

In sechs bis acht Monaten soll alles belegt sein – auch wenn sich ständig was ändern kann.

> **Was war in den letzten drei Monaten Ihre größte Herausforderung?**

Die Komplexität des Gesamten: Standbetreiber suchen 25 Mitarbeiter für die Bar, zum Beispiel, und die Infrastruktur einzustellen – und das in einer nimmer endenden Baustelle. Das lief nicht ohne Holprigkeiten ab, aber ich bin ja auch Kaufmann und kein Gastronom.

> **Sie sagen es gerade: Hätten Sie als Kaufmann nicht besser bei Ihren Leistungen bleiben sollen?**

Eben nicht. Denn die Markthalle spielt eine so zentrale Rolle für die Gesamtmobilie, dass wir nur selbst als Betreiber in Frage kamen. Vor allem zu diesem Herzstück gehört eben gerade auch mein Herzblut.

> **Kommt die Eröffnung der Markthalle am Donnerstag nicht drei Monate zu spät?**

Nein, es ist ja nicht die Eröffnung, sondern die Einweihung, und ich habe schon im Januar zur RNZ gesagt, dass wir diese erst dann feiern, wenn das Bier kalt und der Kaffee warm ist – und nicht umgekehrt. Wir wollten erst mit den Kinderkrankheiten fertig geworden sein, um dann auch offiziell alle und jeden guten Gewissens willkommen heißen zu können.

## Der „Heidelberger Frühling“ bricht in diesem Jahr Rekorde

Halbzeitbilanz des Festivals: So viele Besucher wie noch nie – Das Publikum soll jünger werden

ani. Der „Frühling“ bricht Rekorde: So viele verkaufte Konzerte wie noch nie, 23 000 verkaufte Karten in nur zwei von vier Wochen, mit insgesamt 34 000 Besuchern rechnet man schon jetzt bis zum ebenfalls ausverkauften Abschlusskonzert am 20. April, das wären rund 2000 Besucher mehr als im letzten Jahr. Zur Halbzeitbilanz zeigen sich die Organisatoren sowie die Sponsoren des Musikfestivals „Heidelberger Frühling“ äußerst zufrieden. Es wird gelobt: „Ein Festival von außerordentlicher Qualität, das mindestens bundesweite Relevanz hat“, so etwa Uwe Schroeder-Wildberg, Vorstandsvorsitzender der MLP AG.

Auch die ganze Stadt ist seit dem 16. März im „Frühlingssieber“, die grünen Fahnen wehen, nahezu alle Straßen sind mit den grünen Plakaten bestückt, es gibt Musik, Tanz, Workshops und auch Diskussionen, insgesamt 138 Veranstaltungen. Doch der Erfolg hat auch eine Kehrseite. Das Telefon des Intendanten Thorsten Schmidt steht nicht mehr still. Am Apparat sind verzweifelte Menschen, „auch Freunde“, scherzt Schmidt, die ihn anflehen, noch Karten herauszurücken. Diese Bitten muss er jedoch meistens ablehnen, denn sind die Kapazitäten erschöpft, kann auch der Intendant nichts mehr machen. „Wir haben restlos aus-

verkauft Konzerte. Alles ist genauso eingetreten, wie wir es uns erhofft haben“, zieht Schmidt sein vorläufiges Fazit. Von einer „Krise des Konzerts“ kann zumindest beim „Frühling“ keine Rede sein. Trotzdem ist nicht zu bestreiten, das weiß



Sie sind bisher mehr als zufrieden mit dem „Heidelberger Frühling“: Die Sponsoren Uwe Schroeder-Wildberg (MLP), Bernd Scheifele (HeidelbergCement) und Manfred Lautenschläger sowie Anneliese Wellensiek (Freundeskreis), OB Eckart Würzner und Festivalintendant Thorsten Schmidt (v.l.). Foto: Alex

Schmidt ebenfalls: „Das Publikum wird älter.“

Deswegen wurden in diesem Jahr einige innovative Präsentationsformen ins Leben gerufen, die zum Ziel haben, auch die jüngere Generation, Studenten und Schüler, ins Konzert zu locken. Gemeinsam mit dem Festival-Partner MLP, dem zweiten Hauptförderer nach HeidelbergCement, wurde etwa zum ersten Mal die „Late Night Lounge“ im Frauenbad des

Alten Hallenbades sowie im Stadtgarten veranstaltet. Hier präsentierten die Stipendiaten und Musiker der Akademie Junger Komponisten und der Klarinetist Jörg Widmann ab 23 Uhr neue Musik in zumindest für ein Konzert ungewöhnlicher Kulisse. Mit Erfolg: Vor dem Frauenbad standen die Besucher Schlange, und auch für die zwei weiteren „Late Night Lounges“ am 12. und 19. April gibt es nur noch Stehplätze. „Das ist ein Zeichen dafür, dass wir so auch in Zukunft neue Schichten gewinnen werden“, ist sich Schmidt sicher.

Besonders stolz blickten er und auch Sponsor Manfred Lautenschläger auf die Inszenierung „Folk Songs“ zurück. Zum zweiten Mal stellte der „Frühling“ in Zusammenarbeit mit dem von John Neumeier gegründeten Bundesjugendballett ein Tanz-Musik-Programm auf die Beine, das bei den Zuschauern auf große Begeisterung stieß. Und mit John Neumeier hat man schließlich einen Choreografen im Boot, der auch international einen hervorragenden Ruf hat.

Kein Wunder also, dass die Stadt den florierenden „Frühling“ nicht hängen lassen will. So wurden die Zuschüsse für das Festival in diesem Jahr, so Oberbürgermeister Eckart Würzner, deutlich erhöht: „Als Kulturstadt wollten wir damit ein Zeichen setzen.“

## HEUTE BEIM „FRÜHLING“

K.F. Nachdem Thomas Quasthoff gestern als Rezitator in „Die schöne Magelone“ zu hören war, unterrichtet der weltbekannte Bariton heute und morgen die zwölf Stipendiaten der Lied-Akademie in der Alten Aula der Universität. Die öffentlichen Meisterkurse beginnen um 10 und um 15 Uhr. Nachmittags geht dem gesanglichen Unterricht jeweils ein Vortrag zum diesjährigen Themenschwerpunkt Ballade voran: Heute referiert der Musikwissenschaftler Wolfgang Rathert über die Ballade in der Musik des 20. Jahrhunderts, morgen spricht der Dirigent Peter

Gülke über die Ballade bei Franz Schubert und Robert Schumann.

Mit Liedgesang geht es um 20 Uhr auch in der Stadthalle weiter. Zu Gast ist die Sopranistin Annette Dasch. Als diese 2006 ihren ersten Liederabend beim „Heidelberger Frühling“ gab, galt sie als vielversprechender Nachwuchs. Es folgte ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen, dann der Exklusivvertrag bei Sony, ihr erster Auftritt an der Metropolitan Opera in New York und 2010 ihr Debüt in Bayreuth. Begleitet wird sie von ihrer Schwester Katrin Dasch am Klavier, mit der sie sich Liedern der Jahrhundertwende widmet. Nach dem Konzert kann man die beiden Schwestern noch in einem Gespräch mit Jörg Träger in der Festival-Lounge erleben.

> **Die Tages- und Abendkassen öffnen jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Schüler und Studenten bis 30 Jahre haben bei der Lied-Akademie freien Eintritt.**